

Ausgrenzung jungenspezifischer Belange

Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich des diesjährigen Weltkindertages am 1. Juni kritisieren wir Ihr Verharmlosen von Gewalt gegen Jungen.

Sie haben in Ihrem Jahresbericht „Zur Situation der Kinder in der Welt 2007“ dazu aufgerufen, Mädchen vor Benachteiligung, Diskriminierung und Gewalt zu schützen (UNICEF - Brief 1/2007). Für Jungen stellen Sie diese Forderung nicht. Dies suggeriert, Jungen wären weniger von Gewalt betroffen als Mädchen. Dies ist nicht nur unwahr, es fördert vielmehr die Akzeptanz von Gewalt gegen Jungen.

In Südamerika schufteten Jungen im Alter von 12 Jahren, teilweise sogar mit 10 Jahren, tagein tagaus in Untertagebergwerken unter widrigsten Bedingungen in Dunkelheit, Schmutz und Enge. Sie werden von ihren Eltern dahin geschickt, um dort Geld für die Familie zu verdienen. Sie werden gezwungen, dort ihre Gesundheit in frühen Jahren zu ruinieren, wenn sie nicht schon bald einem der zahlreichen Grubenunglücke zum Opfer fallen. Diese Jungen wurden ohne Hoffnung geboren und werden ohne Hoffnung sterben – ohne Hoffnung ein Leben lang.

Etwa zwei Drittel aller Kindersoldaten sind Jungen. Körperliche Züchtigung betrifft überall auf der Welt Jungen stärker als Mädchen. Und Sie werden uns zustimmen, dass die Meinung, Jungen seien nicht nennenswert von sexuellem Missbrauch betroffen, nur in Köpfen gedeihen kann, die bewusst ihre Augen vor der Realität verschließen.

Ein Blick auf geschlechterspezifische Formen von Gewalterfahrung ist zwar durchaus gerechtfertigt und sinnvoll. Aber geschlechterspezifisch heißt nicht, Jungen auszugrenzen.

Wir zitieren den WHO-Bericht „Gewalt und Gesundheit“ von 2002: „Männer machen

zwei Drittel aller Opfer von Tötungsdelikten aus, die entsprechende Ziffer war um mehr als das Dreifache höher als bei Frauen. Am häufigsten waren Tötungsdelikte überall auf der Welt unter jungen Männern der Altersgruppe 15–29 Jahre. Dort lag die Rate bei 19,4 pro 100 000 Bei Frauen beträgt die Rate dagegen in allen Altersgruppen ungefähr 4 pro 100 000, mit Ausnahme der 5–14-Jährigen, wo sie bei etwa 2 pro 100 000 liegt.“ (Weltbericht Gewalt und Gesundheit, Herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation unter dem Originaltitel World report on violence and health: Summary 2002, ursprüngliche ISBN 92 4 154562 3 S.9f.)

Laut diesem Bericht sind in **allen** Altersgruppen Tötungsdelikte gegenüber männlichen Mitbürgern häufiger als gegenüber weiblichen. Auch in den Altersgruppen unter 15 Jahren. Aus diesem Grunde halten wir es für nicht gerechtfertigt, Gewalt gegen Jungen zu vernachlässigen.

In von Krieg betroffenen Ländern sind Gendercide gegenüber der männlichen Bevölkerung, auch gegenüber Jungen, ein regelmäßig angewandtes Mittel. In Ruanda beträgt dadurch der Anteil männlicher Mitbürger an der Gesamtbevölkerung gerade noch 46%. Im Sudan ist es noch ausgeprägter.

Unvergessen bleibt für diejenigen unter uns, die auch Verbrechen an Jungen und Männern noch als solche wahrnehmen, das Massaker von Srebrenica aus dem Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien.

Am 12.Juli 1995 wurden die muslimischen Jungen und Männer in eine Betonlagerhalle im serbischen Dorf Kravica nahe Srebrenica verbracht und erschossen, nachdem die UN vorher lediglich Frauen, Mädchen und Kleinkinder in Sicherheit gebracht hat. Fast 8000 muslimische Jungen und Männer fielen den Exekutionen der serbischen Truppen vom 12. bis zum 19.Juli 1995 zum Opfer. Die UN hat diese Verbrechen gegen Jungen und Männer nicht verhindert.

Wir sehen es mit Bestürzung, dass die UN auch 12 Jahre nach Srebrenica immer noch wegsieht bei der Gewalt gegen männliche Mitmenschen.

Grausamkeiten gegen Jungen und Männer, die kleingeredet oder totgeschwiegen

werden, lassen sich beliebig lang in einer skandalösen Liste fortsetzen. Etwa 50% der AIDS-Betroffenen sind Jungen und Männer. Trotzdem behaupten immer wieder verantwortliche Personen wider besseres Wissen, Mädchen und Frauen seien besonders von AIDS betroffen. Dass auch Genitalverstümmelung von Jungen unter den Tisch gekehrt wird, hat mittlerweile schon Tradition, nicht nur bei UNICEF.

Der Menschenrechtsanwalt Steven Svoboda wies darauf hin, dass die Beschneidung von Jungen überall dort vorkomme, wo auch die Beschneidung von Mädchen stattfindet - nur häufiger!

Die Beschneidung von Jungen wird in Ländern der Dritten Welt ohne Narkose und mit nicht sterilen, primitiven Werkzeugen vorgenommen. Diese „kulturell legitimierte Form des gewalttätigen Übergriffs auf Jungen“ wird in unserer sehr einseitig ausgerichteten Betroffenheitskultur weder thematisiert noch angeklagt, ist aber ebenfalls sehr weit verbreitet, etwa in Afrika, Vorderasien, Indonesien und Australien. Viele Jungen überstehen diesen aus medizinischer Sicht völlig unnötigen Eingriff nur in gesundheitlich äußerst bedenklichem Zustand. Manche sterben dabei sogar.

Bei solchen Ritualen werden Jungen auf verschiedene Weise traktiert - Absäbeln der Vorhaut, Aufschlitzen des Penis, sexueller Missbrauch von Jungen, Peitschenhiebe ins Gesicht. Das sind nur einige der Methoden, die Ihnen sicher nicht unbekannt sein dürften.

Mancherorts werden Jungen, kleine Gold-, Silber- und Bronzeglöckchen in die Haut des männlichen Gliedes eingenäht oder Bambus- oder Metallkugeln, so genannte Ampallangs, in den Penis oder die Eichel eingesetzt, damit diese später ihre Partnerinnen besser befriedigen können.

Warum, fragen wir Sie, schweigt Ihre Jugendhilfsorganisation zu dieser Form von Gewalt?

Wir appellieren an Sie und alle in der Jugendhilfe tätigen, das Schweigen zur Gewalt gegen Jungen zu beenden, jegliche Gewalt gegen Jungen und den Missbrauch von

Jungen in der Welt offen und laut anzuprangern und die Verbrecherinnen und Verbrecher anzuklagen.